

«Toter Winkel» und Velohelmkontrolle

Am Verkehrssicherheitstag liessen sich 120 Schüler den «toten Winkel» bei Grossfahrzeugen zeigen.

BÖTTSTEIN (ire) – Der Lenker des Feuerwehrfahrzeuges kann mit den zwei Rückspiegeln vieles sehen, was um ihn herum passiert, nicht aber, was sich direkt neben der Einstiegstüre links und rechts befindet. In diesem sogenannten «toten Winkel» würde er stehende oder velofahrende Menschen übersehen. Darum wurde am Verkehrssicherheitstag gezeigt, was der Lenker eines Grossfahrzeuges (Car, Feuerwehrfahrzeug, Lastwagen) sieht und was nicht.

Kameraden im «toten Winkel»

Den Verkehrssicherheitstag hat Sandra Traxler mit ins Leben gerufen. Sie kennt als Mutter und Mitarbeiterin der Firma Indermühle AG, Rekingen, beide Seiten, die des beschützenden Erwachsenen und die des Carchauffeurs. Gemeinsam mit Mitarbeitern des Schweizerischen Touringclubs (TCS), der Feuerwehr Böttstein-Leuggern und den Verkehrsinstruktoren der Regionalpolizei Zurzibiet wurde der Sicherheitstag organisiert und mit Schulleiterin Gabi Spuhler koordiniert. Das Tanklöschfahrzeug wurde auf der Strasse zwischen Kindergarten und Schulhaus positioniert und mit einem blauen Dreieck der «tote Winkel» aufgezeigt. Während sich einige Schüler bewusst in diesen Winkel stellten, begaben sich die anderen ins Feuerwehrfahrzeug und setzten sich ans Steuer. Tatsächlich konnten sie ihre Klassenkameraden nicht sehen, weder direkt noch indirekt durch den Spiegel.

Helm ersetzbar – Hirn nicht

Nach den spannenden Eindrücken begaben sich die Schüler ins warme Schulzimmer, wo sie ihre mitgebrachten Velohelme kontrollieren liessen. «Hier in Böttstein tragen relativ viele einen Velohelm», freute sich Roger Schneider, Leiter Verkehrsinstruktion der Repol Zurzibiet, fügte aber hinzu, dass bei manchen der Helm nicht richtig angepasst ist. Deshalb konnten die Kinder ihre Helme aufsetzen und von den TCS-Mitarbeitern überprüfen lassen. Wo nötig, stellten die Fachleute die Riemen enger oder verstellten die Innenschale des Helms.

Sehr eindrücklich war der «Sturz-Simulator». Mit ihm liess sich zeigen, was mit einem Kopf beim Sturz passiert; sowohl mit als auch ohne Helm. Wer den Helm trug, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, wer dagegen ungeschützt auf die Strasse knallte, konnte den Hirntod erleiden. «Einen Helm kann man jederzeit ersetzen, das Hirn nie mehr», so das Fazit.



Die Schüler lassen sich den «toten Winkel» zeigen.

Ist der Kopf geschädigt, können alltägliche Kleinigkeiten plötzlich zum grossen Problem werden. Das liess sich mithilfe eines Spiels selber ausprobieren. Es galt mittels eines Kugelschreibers einfach den Linien eines Sterns zu folgen, dies jedoch seitenverkehrt durch einen Spiegel. Gar nicht einfach.

Helme gelegentlich ersetzen

Ein Velohelm sollte alle fünf bis sieben Jahre, wenn sich erste Risse zeigen oder das Material spröde geworden ist, ersetzt werden. Dazu führt der TCS jeden Frühling eine Helmaktion mit ermässigten Preisen durch. Jene Schüler, die einen defekten Helm hatten, erhielten eine Meldung für ihre Eltern, damit diese reagieren können. Zudem durften alle ein Lineal, einen kleinen Rucksack, Gummibärchen sowie Flyer mit Sicherheitstipps entgegennehmen. Böttstein war der vierte



Jaan sieht am Steuer seine Kameraden im «toten Winkel» nicht.

Austragungsort des Verkehrssicherheitstages, denn ein solcher hatte in den Vorjahren schon in Lengnau, Klingnau und Bad Zurzach stattgefunden. In Böttstein nahmen gestern Dienstag sechs Abteilungen mit 120 Dritt- bis Fünftklässlern daran teil.



TCS-Mitarbeiter stellen die Velohelme richtig ein.